

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 53 (1949-1950)
Heft: 10

Artikel: Dämmerstunde
Autor: Toggenburger, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665402>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Abgemacht oder nid. Weit oben ist er mir mit dem Mattlidoktor begegnet.“

Der Hansli schaut immer noch ungläubig drei. Nein, das kann nicht sein, daß der Herr Pfarrer nicht Wort hält.

„Glaub's doch! Und mach daß d' fortkommst! Er hat mir gesagt, ich soll dir's ausrichten, wenn ich dich sehe. Er wollte dir warten, droben am Bach. Doch der Mattlidoktor drängte vorwärts. Er meinte, ein so großer Bub wie du finde den Weg wohl allein hinauf auf Breitenfeld. Und das meine ich auch.“

Damit stapft der Melpser, seine schwere Last am Rücken, am Hansli vorbei.

„'s wird doch so sein,“ sagt der Hansli vor sich hin. „Der Mattlidoktor wird den guten Pfarrer verzüglet haben.“ Und er zieht die lebernen Riemen seiner Traggabel über die Schultern und macht sich mit seiner kostbaren Last auf den Weg.

Er hat sich so sehr darauf gefreut, mit dem Herrn Pfarrer diesen weiten Weg zu machen. Er erzählt ihm ja immer so viel Schönes. Nicht nur von den Heiligen, nein auch von irdischen Fürsten und Künstlern und Kriegshelden sogar aus der alten Heidenwelt. Und was immer er

fragen mag, überall weiß der Pfarrer Bescheid.

Und jetzt muß wieder dieser Mattlidoktor dazwischen kommen!

Aber Beine macht er jetzt gleichwohl, der Hansli. Nicht einmal der starke, langschrittige Melpser würde ihn überholen, der ihn vorhin verspottete.

An den Jakob auf Breitenfeld! Welcher Lauwiferhub würde sich da nicht freuen! Und wenn man erst wie der Hansli als Ministrant aufziehen und die heiligen Geräte, samt dem Wein und den Hostien fürs Meßopfer hinauftragen kann! Der Hansli fühlt sich schon einen halben Pfarrer.

So schlimm, wie ihm der Melpser fürchten machte, ist es übrigens mit dem Vorsprung der beiden Herren nicht. Schon nach einer Halbstunde sieht er nahe der Dündelalp zwei Gestalten sich bergan bewegen, die unmöglich gewöhnliche Melpser sein können. Beide haben die Röcke ausgezogen und zeigen ihre blitzend weißen Hemdärme. Die kurze, schwächliche Figur des Mattlidoktors ist von einem mächtigen, weißen Strohhut überspannt.

(Fortsetzung folgt)

D Ä M M E R S T U N D E

Heinrich Toggenburger

Dieser Abend, wie er blutet!
Sieh, um seine Wimper flutet,
wie aus tiefer Seelenwunde
Wehmut in die Dämmerstunde.

Boote gleiten, rot behauchte,
als in Rosenduft getauchte
Falter, leis die Segel streichend
heim, in grauer Bucht erbleichend.

Mondnacht jetzt im Silberspiegeln
und mit tausend goldnen Siegeln
blinken Sterne aus den Fluten, —
die am Himmel nie verbluten.